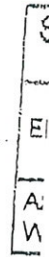


Sammel-Petition

Übergabe am 31. Januar 2013

Sächsischer Landtag
Bernhard-von-Lindenau-Platz 1
01067 Dresden



Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

anbei übergeben wir Ihnen eine Sammel-Petition mit
gegen die unkontrollierte Ausbreitung der Wölfe.

8.986 Unterschriften

Bevor im Sächsischen Landtag zu der Thematik „Wölfe in Sachsen“ diskutiert wird, bitten wir
darum, **allen** Landtagsabgeordneten folgenden Inhalt zur Kenntnis zu geben:

Die Unterschriften zur Aktion „**Schäfer bitten um Hilfe**“ sammelten wir im Zeitraum von
September 2012 bis Januar 2013 und haben dabei das Gespräch mit den Menschen gesucht, die
durch die Wölfe schon unmittelbar betroffen sind, aber auch mit Menschen, die noch keinen
Kontakt mit diesem Thema hatten. Letztere Gruppe formulierte vor allem folgende **Argumente**:

- Wölfe sind auch Lebewesen und waren schon früher da
- Wölfe haben uns noch nichts getan, bzw. tun Menschen nichts
- Wölfe sind mir egal, habe (noch) keine Meinung dazu.

Die Bevölkerung in Sachsen, die schon direkten Kontakt hat, das heißt, wenn der Wolf im
entsprechenden Wohn-/Arbeits-/Freizeit-Umfeld lebt, hat **andere Argumente**:

- Wölfe gehören nicht hierher in unsere Kulturlandschaft
- Wölfe wurden früher nicht umsonst bekämpft und ausgerottet
- Wölfe machen Angst den Spaziergängern, Pilzsammlern, Eltern von Kleinkindern,
Wanderern, Dorfbewohnern, Hundebesitzern, Jägern, Tierhaltern und allen Schäfern.

Diese gehörten Meinungen widerspiegeln eine riesige Kluft zwischen dem Wolfsprojekt mit seinem
Managementplan und der Bevölkerung, die ungefragt vor Ort damit umgehen muss. Durch die zu
erwartende Potenzierung des Wolfsbestandes wird der Bevölkerungsanteil zunehmen, der in
Wolfsgebieten leben muss. Es stellen sich für viele Menschen hier folgende **Fragen**:

- Warum hat der Wolf eine Sonderstellung, denn er ist europaweit nicht vom Aussterben
bedroht?
- Wölfe sind Raubtiere, wer garantiert die Unversehrtheit von Menschen?
- Welche Aufgabe erfüllt der Wolf bei uns, wenn der Mensch schon die Jagd ausübt?
- Welche Gesamtkosten verursacht das Wolfsprojekt (einschl. der im Managementplan
genannten Öffentlichkeitsarbeiten und Forschungsreisen der Wolfsexperten nach Kanada)?
- Weshalb findet eine Verschleiherung des tatsächlichen Wolfsbestandes und keine korrekte
Berichterstattung der aufgetretenen Krankheitsfälle (Räude) statt?
- Warum dürfen wildernde Hunde nicht mehr geschossen werden, denn das erhöht die Gefahr
von Hybrid-Wölfen?
- Warum wird bei diesem entscheidenden Eingriff in das Leben nicht vorab die Bevölkerung
einbezogen?

Tagtäglich werden in Deutschland 77 ha Fläche der Natur entrissen und überbaut, sie geht den Wildtieren verloren. Wie vereinbart sich diese Tatsache mit der Ansiedlung eines Raubtieres, das einen unwahrscheinlich großen Lebensraum benötigt?

Die Natur und besonders der Wald haben eine Erholungsfunktion für Menschen. Viele Pilzsammler verzichten mittlerweile schon auf ihre Freizeitaktivität und auch Eltern mit Kleinkindern fühlen sich nicht mehr sicher im Wald. Wie sollen Menschen frei und sorglos ihre Entspannung finden, wenn die Gefahr einer Begegnung mit Wölfen stetig im Wald besteht?

Noch werden auf dem Land Tiere gehalten, doch durch das Zunehmen der Wolfsübergriffe wird diese dörfliche Idylle und die noch vorhandene kleinstrukturierte Landwirtschaft verschwinden und eine Verarmung von ländlichem Leben stattfinden. Ist es wirklich die Zukunft Deutschlands, dass das Landschaftsbild von Windrädern und Tierfabriken geprägt wird?

Jäger berichten von Veränderungen durch eine neu aufkommende Unruhe unter dem Wild, seit sich die Wölfe im Gebiet aufhalten. Beispielsweise formieren sich Wildschweine zu größeren Rottenverbänden und dies führt zu Wildschäden von unbekannter Dimension. Außerdem kann die Hege von Wild nicht mehr im bisherigen Rahmen durchgeführt werden. Die Wirtschaftlichkeit eines gepachteten Jagdreviers wird in Zukunft nicht mehr gegeben sein und die Jagdpachtpreise zur Benachteiligung der Landeigentümer fallen.

Speziell die Berufs-Schäfer sind in einer prekären Lage. Die Koppelschäfer müssen Ihre Zäunungen mit erhöhtem Aufwand „wolfs-sicher“ machen, um nicht zum Futterproduzenten für die Wölfe zu werden und trotzdem gibt es nachgewiesene Übergriffe auf die Herden. Die bisherigen Unterstützungen beim Weidematerial sind keinesfalls ausreichend. Die Mehrarbeit durch die geforderten Bestimmungen zum zumutbaren Herdenschutz wird nicht entschädigt. Was ist überhaupt zumutbar und wer legt dies fest? Entstehende Gefährdungen, wie Herdenausbrüche durch Wölfe verursacht, und weitere Begleitumstände führen zur Existenzbedrohung für unseren Berufsstand.

Abschließend lässt sich sagen, dass der Wolf in der Wildnis eine Aufgabe hat und dorthin gehört, aber nicht in unsere zergliederte Kulturlandschaft! Sollte von staatlicher Seite am Wolfsprojekt festgehalten werden, fordern wir als **Mindestmaßnahmen**:

- Abschuss einzelner Wölfe, die sich Siedlungen und landwirtschaftlichen Nutztieren nähern, um die viel beschriebene Scheu der Wölfe vor Menschen erst einmal wieder herzustellen. In anderen europäischen Ländern findet bereits eine Wolfsregulierung statt. Warum in Deutschland nicht?
- Kompromisslose, 100prozentige Entschädigung, aller durch den Herdenschutz entstehenden, zusätzlichen Aufwendungen.

Wir erwarten eine breite Diskussion mit einem positiven Ergebnis für die Teilnehmer an der Unterschriftensammlung und hoffen auf eine wirksame Hilfe durch die Politik.

Mit freundlichen Grüßen

die Schäfermeister

Manfred Horn

Manfred Horn
(Ansprechpartner)

und

Eberhard Klose

E. Klose

SCHÄFERMEISTER
EBERHARD KLOSE
BEROTTENDORF
BISCHOFSW.-STR. 282
01844 NEUSTADT

Manfred Horn
Schäfermeister
Berthelsdorf

Bischofswerdaer Str. 114
01844 Neustadt / Sa.